**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 5 (1724)

Artikel: VI. Discours : von der Gefaehrlichkeit der schoenen Domestiquen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-251338

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## VI. DISCOURS.

Nec nimium vobis formosa ancilla ministret Sæpè vicem Dominæ præstitit illa mihi.

Ovid. Art. Amat. lib. 3.

Des geehrten Frauen = Zimmers Nut ist nicht allezeit, von schönen Mågden bedient zu werden; weilen selbige zuweilen ihren Vorgesetzten vors gezogen werden.

Nvorigen Zeiten hat die Speckateurs-Gesellschafft offters die Ehr genos sen / von Frauen = Zimmer Briefs fen zu empfangen / die den Leseren sehr angenehm waren / so wohl wegen treffs licher Einbildung; als wormit sie es dem mannlichen Geschlecht zuvor thun / als wee gen der Neuheit; die allezeit hochst anges Derowegen auch dismahl wenige nehm. stens zu etwelcher / wo nicht zu alleren Zeits Vertreib / einen neulich zugesendten Brieff dem G. E. mitzutheilen / nicht aussert der Zeit befunden / von einer Persohn / die eine billiche Jalousie hat/ ob über ihren Che = Hers ren oder Galants, ist uns ganglich unbekannt. Mellicurs.

Erster Theil.

Messieurs.

218 so lange Stillschweigen der Herren erweckte ben vielen nicht geringe Freud; sintemahl sie verhofften / ihre Laster wurden fürohin ungetadlet / wie vor Gesaken unbes kant/außgeübet werden : so groß aber diese Freud ware/ so sehr bedaurten andere das Zuruckbleiben ihrer Arbeit/ als die verspührten/ daß ein = und andere sich gescheut hatten ges wisse Sachen zu begehen / auß Forcht / die That mochte den Herren Speckateurs, und durch sie der ganken Stadt offenbahr wers den / zu unbeliebigem Nachreden/oder Nach-Da aber der Herren Enfer sich wieder erhohlet/ hab ich vielen Gleich-gesinnten vorgehen wollen / mit Bitt / nachgesetzte gemeine Klag offenbahr zu machen; ja selbe nach ihrem Gutfinden mit einem Zufaß zu vermehren: Db schon ich und meines gleichen uns nicht die Schönsten zu senn einbildeten / glaubte ich dennoch einer wohl-gefitteten Manns-person wurdig zu senn / um soviel mehr / weil ich eine scheinbahre Aufwart von nicht den ge= ringeren Berren täglich erhielte / daß meine angebohrne Eigen-Liebe-mir bald diese bald jene Ursach solch öffterer Besuchung zubrach= te; als ich aber endlich auf die Aufführung folcher Aufwarteren geneuere Acht hatte/ fand ich / daß indem der eine mit mir redte / tachten die anderen / so offt als die Kammers Magd

Magd in das Zimmer trate/ worauf selbe als lezeit mit anderen Geberden antwortete / als sie sonst zu gebrauchen gewohnt ware. Auß diesen zwar merckte ich wenig/ wuste auch nichts anders zu gedencken / als die Herren lachten über weith andere Sachen/die Magd aber vermenne / über ihre Aufführung vera lacht oder gespottet zu werden / und verstelle sich darüber anderst. Nach und nach aber kam ich auf das Geheimnuß / indem zu allen Zeiten die Magd mit fehr verliebten Augen? holdseeligsten Worten / ja verschiedenen kosts bahren Verehrungen ist beschenckt worden! nicht/wie ich erstens mennte / damit selbigeihs nen ben mir fleissigen Zutritt / oder Hochache tung ihrer Leuthseeligkeit verursachte/sondern fich ihro für geleistete Diensten erkantlich zu zeigen. Wurde die unvorsichtige Magd ih re Geschenct / und empfangenen Liebes-Zeis chen nicht so sehr seinen Neben-Diensten ges fpieglet/und angerühmt haben / hatte die fach noch können verborgen bleiben; allein sie fiens ge an sich zu schmücken/ und zu zieren / daß je= dermann lagte : Die Magd thue es an Pracht wie an Schönheit der Meisterin vor / werde auch ohne Zweiffel mehr careffirt als ich. Dies fem allem ohngeacht, behielte ich sie so lang, als sie ihre Pflichten thate / und nicht zu einer offenbahren Huhr geriethe; allein so bald sie fich verschämte vorgethane Sachen mehr zu thun / sich auch pochisch gegen mir und ihren 18 2 Dles.

Meben-Diensten aufzuführen/alle Nächt vor das Hauß zu lauffen / dachte ich besser zu thun selbige zu erlassen. Sobald sie den Abscheid von mir hatte/ wuste sie sich so wohl einem ges wiffen Herren anzubefehlen / daß deffen Frau auch wider ihren Willen selbe dingen muste/ die eine meiner ehmahligen Gespielen war / mir aber nicht ehendere Zeugnuß abforderte / biß sie sich von der Magd bemeistert sahe/ und auß aller Aufführung sowohl der Magd als deß Heren überzeuget war / mehr als ehlicher Vertraulichkeit untereinander; worauff sie weinend zu mir fam/ mit verdrießlichem Vorhalten / was ich für eine Dirne zu ihrem Un= glück unterhalten habe / die in den ersten Tas gen ihres angetrettenen Diensts nicht nur den alteren Diensten den Vorzug/sondern gar iha ro alle Liebe und Treu ben dem Herren abge= zauberet hatte. Ich entschuldigte mich bald mit Bermelden / wie ich diese Magd auß dem Bettel aufgehoben / selbe allerhand zu Hauß= haltungen Nothwendiges gelernet / und zu guten Manieren angehalten; nachdem ich aber die Untreu und das außschweiffende Leben durch Vermahnen nicht mehr habe zuruck halten konnen / auß meinem Dienst geschickt habesohnwissend wosoder auf was Weiß solv che sich fürohin aufführen wurde; mir sepe lend jemand zu meiner werthesten Freundin= nen Dein erzogen zuhaben. Gebe ihr aber den Rath auf gleiche Weiß / wieich / mit ihr 29363 abs

abzufahren / um nicht lang folchen Che-Teuffel/der nicht nur alle Liebe und Aufrichtigkeit/ fondern selbst Ehr und Gut zu sich raffer inert ihrem Hauß zu beherbergen. Der Rath ges fiele ihr/ und der Grund: allein sie fand so vil Schwärigkeiten solchen zu bewerckstelligen / daß sie vor Unmuth sagte: sie wünschte nies mals das mannliche Geschlecht gekant zu has ben/als dessen Liebe so unrein/daß sie sich nicht mehr schämen/ auch an den garftigsten Orten mit Hindansekung der Ehr und Gesundheit zu ersättigen; lieber wolle sie mit der schands lichsten Seuch befleckt/als mit ehlich und ehr= licher Guffigkeit umarmet werden. Wann die Berren so viel auß diesen Rlagten obzunemen wissen/als wir/selbiges auch fund machen zur Vorstellung schandlich und lasterhaffter Aufführung heutiger jungen leuthen/ so mache mir eine Chr zu senn/ Messieurs, la votre, C. J.

Auß diesem so gut als möglich war / übersfesten Brief werden wir gestärcket in der mensnung / daß die Liebe die allerstärckste Passion sen / deren am allerwenigsten zu widerstehen. Dann viele sich und andere/lieber deß lebens / Verstands / Ehr / und Guts wollen und müssen berauben lassen / als sie dieser widerstehen können; diese Passion aber ist um so viel größer / weil sie die einige ist / die eine rechtschaffene Wollust zu ihrem Zweck hat; welche / ob sie gleich kurk ist / wird sie dennoch so hesstig von allem Lebhassten begehret / zwar wie es scheint K 3 mehr

mehr zu dem von dem allweisen Schopffer selbst gesetzten End-Zweck / von den Unvernunffligen / als welche nicht zu allen Zeiten diese Liebe verspuren lassen / sondern nur wan fie ihr Geschlecht vermehren sollen als aber die Menschen thun / deren Natur so beschaffen / daß sie zu allen Zeiten fähig sind der Liebe ab= zuwarten wo ihnen appetitliche Personen Ges legenheit / und Anlaß geben / an welchen in Bern niemand fehlen wird/ wie Frembde/ und Einheimische/folches zeugen konnen; daß aber alle sich innert den Schrancken der Ges buhr solten vergnügen / wurde weniger ges macht werden als dem lufft eine Ring-maur oder dem Feur eine Vorwand/welche sie nicht durchbrechen solten. Nur in so weit kan man helffen/ daß man alle Gelegenheit abschneide/ oder die meiste/ nemlich innert dem Hauß/ da Berliebte sind/nicht folche leuth zu halten/ die leichtlich Feuer empfangen. 3. E. Ein Hauß/ darinn 3. oder 4. Sohn sind / ben denen die Natur spielet / eine schone Kammer, Magd / oder andere zuerhalten / ift zimlich gefährlich. Dann solche dienen sich etwas zu erwerben; kan es geschehen mit Genuß natürlicher freud/ und reichlicher Bezahlung/warum wolten fie ihrem Glück dann zuwider senn? Geschicht es daß sie schwanger werden/ wird ihnen ein Mann zugeführt / und werden reichlich auß= gesteuret; ziehen sie aber den ledigen Stand vor/ haltet man ihnen gute Kindbettenen 303111 auß/

auß: das Rind aber wird verforget, Darum fehen wir allhier so viel wohlgeschmuckte ein= her traben/weil diß der Marctt ihres Glückes ift auf dem sie ihre Wahren feil tragen. Ja es scheinet nutlicher zu senn folche in den Sau= fern zu erhalten/allwo sie noch andere Dienste versehen konnen/damit die junge Manschafft ihre Kräfften nicht vertrage/sondern zu Sauß behalte; hierben find die Unkosten nicht so groß als sie aussert dem Hauß waren/auch die Gefahr ist nicht so groß / dann man der Mare ren allzeit kan zum Aug luegen / daß es nicht außrinne. Zwar mit allen diesen Romlichkeis ten/gesteheich/kan einer ehrlichen Frauen nit gedient senn / deren ihre Nahrung entzogen / und anderen dargegeben wird/ da fie indeffen fasten muß / daben auch in beständiger forcht stehen/ wann ihr Bert seiner Geilheit den Zus gel lasse/mochte die gange Familie in Schand gestürkt werden. Das Unglück einer solchen Frauen ist noch um soviel grösser / wann sie förchten muß/der Vatter/und die Gohn/ ges hen darauf um/daß sie Magos aufstellen / won von dennoch die Natur selbst scheinet ein Aba scheuzuhaben: ich will nicht sagen / daß sie / Grund ihrer Forcht / dennoch Schein habe. Daß ich aber nichts muthwillig außlasse/siehe ich leicht/eine solche Frau leide in der That sehr viel/maffen sie nicht nur die Untreuhefftig em= pfinden muß / sondern noch kein saure Minen darüber machen darff / wo sie nicht allen Un= ftern

stern in das Haußziehen will; der Magd aber mußsie in allem nachgeben / als welche rechts schaffen das Frauen-Umbtversiehet/deren dez Herz flattieren muß/wofern er will/daß sie ih= me dienstwillig bleibe. Dann diese den Vors theil hat weiter zu gehen/ wann ihr nicht nach Verdienst aufgewartet wird. Nun solch leis denden Frauen weiß fein bessern Rath zu geben/als sich mit Gedult zu ergeben/gedenkend ehemals sepe eine gleiche Mode gewesen, daß die Berren ben den Magden geschlaffen. Aber bevorich schliesse / mußich eine ohnlängst ges horte Jungfern = Rlag gleichen Inhalts mit= theilen: Es fand sich eine gange bande ein/ohn einigen jungen Herren; darüber fich eine alte Frau / ben deren die Societat mar / hochlich verwunderte auch nach der Urfach frieg/da fie vermennte / es wurde feine senn ohne conducteur: deren eine in der anderen Namen sagte: Es sene sich darüber nicht mehr zu verwundes ren/weil die jungen Berren lieber dem Effen / Erincken und Spielen / als modesten Socies taten nachlauffen; hielten sich ehender zu fchlimmen Dirnen/da fie konnen ihre Beilheit außüben/als zu ehrlichen Tochtern/ ben denen fie fich gezimend aufführen muffen. Ihnen fene lieber von solchen ledig zu senn/als von den las sterhafften Dirnen verlachet zu werden / weil felbe nicht nur von ihnen besucht und begleis tet/ sondern beschencft werden. Mopfus.

11.04